Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung aus der Druckerei sowie allen Depositeuren monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,60 Mk., im Stadtbezirk zugetragen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unseren Landausgabestellen monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1,45 Mk., durch unsere Landbriefträger zugetragen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,85 Mk. — In Fälle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Interessent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelnummerpreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

Insertionspreis 15 Pfg. für die 6-gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 40 Pfg. Heimatbender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 45 Pfg. bezw. 60 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jeden Reklamationsanspruch aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 6 Mk., für die Postversandt Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 79. | **Sonnabend, den 8. Juli 1916.** | **75. Jahrg.**

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Starke englische und französische Angriffe verlustreich abgeschlagen.

Der ungeheure Munitionsverbrauch im Westen. — Erfolglose russische Vorstöße. — Ein vorspringender Winkel bei Schartorysk von uns aufgegeben. — Die Russen aus Kermanschah vertrieben. — Deutsche Handelsschiffe ungewarnt angegriffen. — U 35 aus Cartagena zurückgekehrt.

Die Freiheitskämpfer.

Mit Blut, sagte Ministerpräsident Briand den in Paris lebenden Amerikanern ins Gesicht, schreiben die Alliierten die Befreiungsurkunde für die Welt, und die heilige Sache der Völker und der Freiheit muß in dem gegenwärtigen Kampfe zum letzten Male gegen die von verbrecherischem Ehrgeiz getriebene Tyrannei verteidigt werden. Er schmeichelte den Söhnen der amerikanischen Revolution, daß sie sich durch das übertriebene Geschrei der Propagandisten nicht hätten irremachen lassen, wobei es dahingestellt blieb, wen er mit dieser Kennzeichnung im Sinne hatte. Wir können, was die Haltung des amerikanischen Volkes im ganzen betrifft, leider nicht in Abrede stellen, daß es sich für die Vierverbandsgenossen hat einfangen lassen. Das ist natürlich noch lange kein Beweis für die Vortrefflichkeit ihrer Sache; das Gemeingefühl des Angelsachsentums hat sich Großbritannien gegenüber bewährt und mußte sich wohl auch bewähren, da England ja alle atlantischen Kabel beherrschte und von seinem überwältigenden Einfluß auf die Presse der neuen Welt den rücksichtslosesten Gebrauch machte. Aber die Väter des heutigen Geschlechts in den Vereinigten Staaten werden sich wohl von den Vorkämpfern für die Freiheit der Welt andere Vorstellungen gemacht haben. Sie haben die Unabhängigkeit ihres Landes gegen den britischen Weltbeherrscher erstritten, sie haben auch ein lebhaftes Empfinden dafür gezeigt, wo die Tyrannei zu Hause ist, die der Freiheit anderer Völker immer wieder gefährlich wurde. Ihre Nachkommen dünken sich dagegen schon wunder wie neutral, weil sie nicht die Waffen gegen uns ergriffen haben, und sie lassen sich von schönrednerischen Phrasen blenden, ohne auch nur den guten Willen zur Unbefangenheit des Urteils zu zeigen. Wenn jetzt wieder eine Hundertmillionen-Dollar-Anleihe für Frankreich in Newyork zum Abschluß gebracht worden ist, so ist das natürlich vollkommen in Ordnung, ebenso wie die englisch-französische Offensive an der Somme mit amerikanischen Kampfmitteln zur Ausführung gelangt. Eins kommt eben zum andern, und doch bleibt Amerika neutral. Auch daß zur Ausführung der neuen Anleihe eigens eine Gesellschaft aus Bankleuten der Ententestaaten in Newyork gebildet wird, die dort schalten und walten soll wie in London oder in Paris, dagegen läßt sich nicht das geringste einwenden; von dieser Seite kann ja die Freiheit der Union überhaupt nicht bedroht werden. Wenn es durchaus sein muß, schickt man ein- oder zweimal im Jahre eine Protestnote übers Meer, um die Freiheit des amerikanischen Handels oder des Weltpostverkehrs mit vielen Worten zu verteidigen; danach ist man aber sofort wieder ein Herz und eine Seele miteinander und hört mit satter Zufriedenheit zu, wenn ein Briand oder Asquith für diese verständnisinnige Mitarbeit am Werke der Völkerbefreiung mit salbungsvollen Festreden dankend quittiert.

Wie weit ist es doch mit anderen Völkern schon gekommen, die den vierverbandlichen Befreiungsplänen nicht von vornherein entschlossen widerstanden! Da ist der Übersee-Trust in Holland, eine private Überwachungsgesellschaft in englischen Diensten, die ihre ursprünglich zugestandenen Befugnisse Schritt für Schritt zu erweitern verstand und sich jetzt schon so sicher und mächtig fühlt, daß sie Dinge verbietet, die nach den Gesetzen des Landes erlaubt sind, und daß sie ihre kontrollierende Tätigkeit sogar auf die niederländische Regierung und deren Organe ausdehnt, als wäre sie die höchste Gewalt im Staate. Sie verbietet den holländischen Pflanzern, ihre Erzeugnisse, die holländisches Eigentum sind, auf holländischen Schiffen nach Holland zu schicken — und gegen diese freche Willkür einer fremden Gesellschaft gibt es keinen Rechtsweg im Lande. Auch Waren, die der Regierung gehören, dürfen nur den Hafen passieren, wenn der wohllöbliche Übersee-Trust damit einverstanden ist. Den selbstbewußten Holländern liegt dieser unerhörte Zustand gewiß schwer im Magen, aber wenn sie den Mund öffnen, geschieht es zumeist doch nur, um — auf Deutschland zu schelten. Die Schweiz soll jetzt auf die gleiche Tiefe der Rechtlosigkeit hinabgedrückt werden. Auch sie erfreut sich einer ähnlichen Aufsichtsinstanz im Dienste des Vierverbandes, die ihren Grenzverkehr mit Argusaugen überwacht. Jetzt will sie die ihr ursprünglich noch gelassene Bewegungsfreiheit im Interesse der Aufrechthaltung ihres Wirtschaftslebens ausnützen. Da Deutschland nicht für alle Zeiten bloß der gebende Teil sein will; aber ihre Abgesandten sind unverrichteter Sache aus Paris zurückgekehrt. Bitten muß der Schweizer Bundesrat um das bißchen Leben, das die Eidgenossen brauchen, und er begegnet bei demselben Herrn Briand tauben Ohren, der die Amerikaner soeben für den Freiheitskampf der Völker warm gemacht hat. Aber die Schweizer, wenn sie den Mund öffnen, ziehen es gleichfalls vor, gegen Deutschland zu eifern. In diesem Falle sind wir indessen in der Lage, gleiches mit gleichem zu vergelten, und wir werden es hoffentlich an uns nicht fehlen lassen, wenn unsere Forderungen unberücksichtigt bleiben sollten. Auch wir haben es auf uns genommen, einen Freiheitskampf zu führen, ohne allerdings die Fähigkeit zu besitzen, andere Völker dabei durch reichlichen Gebrauch von Zuckerbrot und Peitsche hinter uns herzuziehen. Wir werden unsere Freiheit wie bisher so auch weiter mit allen Kräften verteidigen, und wer sich uns in den Weg stellt, muß es eben leiden, wenn er nach Verdienst behandelt wird.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancrebach verstärkte sich zeitweise die Artillerietätigkeit; im übrigen keine Veränderung. — Zwischen Ancre-Bach und Somme, sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen; in einer vorgeschobenen Grabennase vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Hem im Somme-Tal wurde von uns geräumt; Belloy nahmen die Franzosen; um Estrees steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Ville-aux-Bois, der ernste Verluste kostete. — Links der Maas fanden kleine für uns günstige Infanteriekämpfe statt; rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaux ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie von Damloup". — In den Kämpfen in Gegend des Werkes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht. — Bei Chazelles (östlich von Luneville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück. — Südwestlich Cambrai griff heut morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an; 6 Verwundete wurden getötet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südöstlich von Riga, sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawi und Wischnew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen; südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangengenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Die Gefechte bei Koslinchnowka und in Gegend von Kolki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Im Frontabschnitt von Barysz ist die Verteidigung nach mehrfacher Abwehr feindlicher Angriffe teilweise an den Koropiec-Abschnitt verlegt worden. — Oftmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimirz (südöstlich von Tlumacz).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Zur Lage.

Im Westen toben weiter harte Kämpfe. Starke englische Angriffe auf beiden Seiten der Somme, südlich der Linie Albert—Bapaume, wurden zurückgeworfen, ebenso bei Curlu. Südlich der Somme konnten sich die Franzosen nach längerem Hin und Her des Dorfes Belloie bemächtigen. Ihre Versuche, darüber hinaus vorzudringen, wurden vereitelt. Um ein kleines Gehöft, bei Estreye, in das die Franzosen nach heftigem Trommelfeuer eindrangen, geht der Kampf weiter. Mehr nach Süden zu wurden alle Angriffe zurückgeschlagen. Auch nordwestlich von Reims hatten die Franzosen mit einem starken Vorstoß keinen Erfolg, ebenso im Maasgebiet mit erneuten Angriffen auf Thiaumont und die Höhenbatterie von Damloup. Die tatsächlich durch die englisch-französische Offensive erzielten Erfolge sind außerordentlich geringfügig. Was der Feind an Raum gewonnen hat, steht außer jedem Verhältnis zu seinen Verlusten und hält sich völlig in den Grenzen der unvermeidlichen Schwankungen des Stellungskrieges. Von irgendeiner entscheidenden Bedeutung ist überall nicht die Rede. Wir dürfen dem Verlauf der Kämpfe mit vollstem Vertrauen entgegensehen.

Im Osten wurde eine ganze Reihe von russischen Vorstößen an dem nördlichen Teil der Front abgewiesen. Die Armeegruppe Linsingen steht weiter im Kampf. Außerordentliche Hitze erschwert ihn beiden Teilen. Ein Abschnitt der Südarmee, der von ganz besonders überlegenen russischen Kräften berannt wurde, mußte in die Linie von Koropiec zurückverlegt werden. Zwischen Dnjestr und Kolomea gehen die Kämpfe weiter. Auch hier ist keinerlei Grund zu irgendeiner Beunruhigung vorhanden.

Die gewaltige deutsche Widerstandskraft.

Die englische Presse, die seit Wochen mit pomphaften Worten die sicheren großen Erfolge der Riesenoffensive ankündete, sucht jetzt die hochgeschraubten Erwartungen im eigenen Lande und bei den Verbündeten herabzuschrauben. Nachstehend einige bezeichnende Sätze aus Berichten englischer Korrespondenten:

Es liegt nicht in der Absicht der Engländer, große Gebietsstrecken zu besetzen, sondern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig sei, wie man sie eben nur von Deutschen erwarten könne, zu zermalmen. — Die Deutschen haben vermutlich 26 Divisionen an der Angriffsfront versammelt, von denen der größte Teil den Engländern gegenübersteht, während den Franzosen nur drei bis vier gegenüberliegen. Der Feind habe die Richtung des Angriffs gekannt, da die notwendigen Munitions- und Truppenverschiebungen sich nicht verheimlichen ließen. Auf einen Angriff der Franzosen seien die Deutschen nicht so gut vorbereitet gewesen, während gegen die Engländer die deutschen Massen rechtzeitig in Bewegung gebracht werden konnten, um Gegenangriffe auszuführen, ehe es den Engländern gelang, den Widerstand der kleinen Feldbesatzungen zu brechen.

Man sieht, daß die Engländer schon jetzt französischen Vorwürfen vorweg die Spitze abbrechen wollen. Ihre Entschuldigungen zeigen am besten, daß sie rein gar nichts erreicht haben.

Das Scharfschützen-Regiment Gordon aufgerieben.

Englische Korrespondenten melden ferner, die Engländer hätten bei den letzten Angriffen dadurch überaus beträchtliche Verluste erlitten, daß sie glaubten, verlassene Schützengräben zu stürmen, aus deren Unterständen jedoch plötzlich ein höllisches Maschinengewehrfeuer in ihrem Rücken eröffnet worden sei, das alles niedermähte. Bei Montauban z. B. sei das Scharfschützen-Regiment Gordon beinahe aufgerieben worden. Aber bei einigen stark verteidigten Dörfern in der deutschen Linie sei die Vorbereitung durch die englische Artillerie weniger wirksam gewesen als man gehofft habe. Die Deutschen hätten wiederum im Schützengrabensystem ganz neue Verteidigungsmöglichkeiten eingeführt, die in vielen Fällen die anstürmenden Angreifer haben in Verwirrung bringen können. Ein Berichterstatter rühmt den Heldenmut der Deutschen. Bei einem englischen Sturm betraten deutsche Truppen selbst

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF